**Dr. Bruce Waltke, Psalmen, Vorlesung 26**

**© 2024 Bruce Waltke und Ted Hildebrandt**

Hier ist Dr. Bruce Waltke in seiner Vorlesung über das Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nr. 26, Gattung der Weisheitspsalmen. Bereiten Sie uns auf die Bearbeitung des Psalters vor.

Ich möchte mir eine andere Psalmengattung ansehen, nämlich die Weisheitspsalmen. Wir haben uns bereits zwei Weisheitspsalmen angesehen. Als wir über Rhetorik sprachen und ich die Bedeutung des Refrains besprach, haben wir uns den Weisheitspsalm 49 angesehen.

Als ich mich mit der Liturgie, ihrer Rolle und Symbolik beschäftigte, stellte ich fest, dass die Liturgie ein Weg ist, wie Gott mit seinen Gläubigen kommuniziert. Ich betrachtete Psalm 73, in dem es darum geht, wie der Psalmist den Tempel des Herrn betrat und was er dort in seiner Vorstellung gesehen haben muss. Wenn wir uns mit Weisheitslehre im Allgemeinen befassen, werde ich mich auf Psalm 19 konzentrieren.

Doch zunächst einige einführende Fragen. Zunächst: Was meinen wir mit Weisheit? Das hebräische Wort dafür ist hokmah . Es bedeutet, geschickt zu sein.

Es wird für alle Arten von Fähigkeiten verwendet. Es bedeutet, wie ich sage, diese Hokmah , die üblicherweise mit Weisheit übersetzt wird und meisterhaftes Verständnis, Geschick und Fachwissen bezeichnet. Als ich das Buch der Sprichwörter lehrte, haben wir dies erweitert und es bezieht sich auf technische und künstlerische Fähigkeiten, wie Bezalel und Aholiab, die die Stiftshütte erbauten, oder Hiram, der den Tempel erbaute.

Es wird die Kunst der Magie und die Fähigkeiten der ägyptischen Zauberer genutzt. Es wird in der Regierung eingesetzt. Darüber hinaus gibt es Deuteronomium 1, wo Moses weise, verständige Männer ernennen sollte, die das Land regieren sollten.

Sie wird in der Diplomatie und im Krieg eingesetzt. In der Weisheitsliteratur, insbesondere in Hiob, den Sprüchen, dem Prediger und ausgewählten Psalmen wie beispielsweise Psalm 49, sowie in der Prophezeiung, bezieht sich Weisheit auf die Fähigkeit, auf dem Weg des ewigen Lebens zu leben.

Dies erfordert soziale Fähigkeiten, nämlich die Liebe zu Gott und zum Nächsten. Aber es geht darum, auf diese Weise zu leben. Die typische Hauptmetapher der Weisheit ist der Weg zum ewigen Leben. Da Weisheit ein neutraler Begriff ist, kann er für das Böse verwendet werden.

Sogar die Schlange ist listig. Eines der Wörter für Weisheit, Arum, listig oder subtil. Um sie zu schützen, muss es als korrelativer Begriff mit Gerechtigkeit verwendet werden.

Wenn also von Weisheit die Rede ist, ist auch Rechtschaffenheit gemeint, und diese Begriffe werden synonym verwendet. Ich vergleiche einen entsprechenden Begriff mit dem Vizepräsidenten, der zwei verschiedene Ämter innehat. Er ist sowohl Vorsitzender des Senats als auch Kandidat für das Präsidentenamt, wenn nötig.

Das sind ganz unterschiedliche Funktionen. Aber wenn man Vorsitzender des Senats ist, ist man gleichzeitig Vizepräsident und vertritt den Präsidenten. Wer also Weisheit besitzt, besitzt Rechtschaffenheit.

Wenn du Gerechtigkeit besitzt, besitzt du Weisheit. Diese beiden Begriffe gehören also zusammen. Sie stehen im Zusammenhang mit Gerechtigkeit.

Weisheitsliteratur ist Ermahnung und Unterweisung. Sie kann positiv oder negativ sein und als Warnung dienen, wenn man vor einer Prüfung steht. Positive Ermahnungen wären beispielsweise, auf den Herrn zu vertrauen, ihn zu fürchten, Gutes zu tun, Sünden zu meiden, Sünden rechtzeitig zu bekennen oder auf seine Zunge zu achten.

Das ist alles Belehrung. Es ist Ermahnung. Es ist Lehre.

Typischerweise wird diesen Ermahnungen auch ein schönes Versprechen hinzugefügt, manchmal mit „für“ eingeleitet. Negativ kann es auch eine negative Warnung im Zusammenhang mit der Theodizee sein. Das heißt, wenn man vor einem Triumph steht, sieht es so aus, als ob das Böse die Oberhand gewinnt und triumphiert.

Es ist eine negative Warnung, sich nicht in materiellen Besitz zu verlieben, der einen dazu verleiten könnte, abseits des Weges des ewigen Lebens zu leben. Dies sind die Anliegen von Hiob und Prediger. Es geht also darum, sich nicht durch Unglück verärgern zu lassen, sich von reichen Gottlosen provozieren zu lassen, über Reichtum zu staunen oder auf ihn zu vertrauen.

Wir haben dies sehr deutlich als eine Art Weisheit in Psalm 73 und Psalm 49 erkannt. In Psalm 49 heißt es: „Seid nicht überwältigt und beunruhigt, wenn ihr den Wohlstand der Bösen seht.“ Es ist eine Warnung, sich nicht dorthin zu begeben.

Und dann kommt der Refrain: „Sie gehen dem ewigen Tod entgegen.“ Er ist ewig. Sie gehen dem Tod entgegen, aber es ist ein ewiger Tod im Gegensatz zu den Gerechten, die am Morgen über sie herrschen werden.

Wir sahen es in Psalm 73, als er den Wohlstand der Bösen beneidete. Dann ging er in den Tempel des Herrn und wurde belehrt. Wir sagten damals, was er aus diesem Psalm lernen sollte, war, dass er Gott nicht über seine Probleme definieren sollte.

Was ich jedoch nicht weiter erwähnte, war, dass er sein Problem durch Gott definieren sollte. In den ersten 14 Versen ist er versucht, Gott durch sein Problem zu definieren. Und er kann das nicht vereinbaren, da er den Wohlstand der Bösen mit seinem eigenen Leid sieht.

Er konnte das nicht mit dem Bekenntnis vereinbaren, dass Gott gut ist. Sein Problem war also, dass er Gott als nicht gut definierte, weil er mit seinem Problem begann. Aber als er den Tempel des Herrn betrat, definierte er sein Problem durch Gott.

Dort sah er Gottes Sieg. Er sah Gottes Heiligkeit und er sah, dass Gott die Bösen vernichten würde. So definierte er nun das Problem durch Gott.

Das ist eine der Lehren, die wir meiner Meinung nach aus Psalm 73 ziehen können. Deshalb habe ich die Tora-Psalmen und die Weisheitspsalmen zusammengestellt, weil die Tora-Psalmen uns indirekt ermahnen, die Tora und die Anweisungen zu befolgen. Psalm 1 ist also ein Tora-Psalm, aber er spricht von den Belohnungen, die das Befolgen der Tora mit sich bringt.

Es ist die Belohnung wie ein Baum mit Blättern des ewigen Lebens, der seine Früchte zu seiner Zeit trägt, der erste Psalm. Ich fasse hier also die Thora zusammen, die katechetische Unterweisung ist. Im Psalter kann es sich also um das mosaische Gesetz oder die Sprüche der Weisen handeln.

Ich meine die Verneinung. Es kann auch eine Mahnung sein, sich nicht über Übeltäter zu ärgern oder die Bösen zu beneiden usw. Ich werde nicht näher darauf eingehen, wie sie beginnen, da sie tatsächlich auf unterschiedliche Weise beginnen. Gunkel versucht, sie nach ihren Anfängen usw. zu klassifizieren, aber ich finde das nicht ganz zufriedenstellend.

Ich überspringe das. Auf Seite 326 klassifiziere ich die Psalmen, die sich auf Weisheit beziehen. Zu den Thora-Psalmen gehören Psalm 1,19 und 1,19. Psalm 78 enthält ausschließlich positive Ermahnungen. Hier wird anhand der Geschichte Israels gelehrt.

Psalm 112 ist eine positive Ermahnung. Also, es sind die Psalmen 127 und 133. Und eine negative Ermahnung haben wir zuvor in Psalm 37 gesehen. Nun, ich habe Psalm 49 und 73 nicht besprochen, aber das ist dasselbe. Jetzt möchte ich mir einen Psalm der Tora ansehen.

Es ist eigentlich ein Loblied auf die Tora, aber es ist im Sinne des Weisen gedacht und eine Ermutigung, die Tora zu befolgen. Lassen Sie mich zunächst sehen, wie dieser Psalm im Psalter als Ganzes funktioniert. Bekanntlich sind Psalm 1 und 2 die Einführung in das Buch, Psalm 3, 4, 5, 6 und 7. Diese Psalmen sind größtenteils Klagelieder Davids.

Und dann folgt in Psalm 8 ein Lobpsalm über die erhabene Stellung des Menschen, der alles unter seine Füße nimmt. Dann folgen Psalm 9, 10, 11, 12, 13 und weitere fünf Psalme. Und dann kommt Psalm 14, der den Menschen und seine Verderbtheit und Verderbtheit beschreibt. Er zeigt die Menschheit von ihrer schlimmsten Seite.

Das ist das gesamte Korpus. Es gibt also eine Einleitung, Psalm 3 bis 14 mit den beiden Psalmen 8 nach 5 und 14 nach 5. Und dann sind da noch Psalm 15 bis 24, die chiastisch aufgebaut sind . Psalm 15 ist ein Eingangspsalm für die Liturgie, der auf den Berg des Herrn aufsteigen soll.

Wir lesen das in Psalm 24. Wir lesen: „Wer hinaufsteigt zum Berg des Herrn.“ Psalm 16, den wir uns gerade angesehen haben, ist im Wesentlichen ein Lied des Vertrauens und steht im Zusammenhang mit Psalm 23.

Dies ist offensichtlich der Psalm vor Psalm 24, dem berühmten Hirtenpsalm, einem Lied des Vertrauens. Psalm 17 ist ein Gebet um Hilfe und entspricht Psalm 22, einem Gebet um Hilfe, um vom Tod erlöst zu werden. Psalm 18 ist ein Königspsalm, nachdem er alle seine Feinde besiegt hatte.

Es ist ein königlicher Psalm. Psalm 20 und 21 sind ein königliches Paar. Psalm 20 steht für den König, der in die Schlacht zieht, und ist ein Gebet für den König.

Und Psalm 21 ist eine Rückkehr aus der Schlacht. Wo der Fels aufschlägt, ist Psalm 19. Das ist der Dreh- und Angelpunkt.

Psalm 19 ist ein Thora-Psalm. Er ist so bearbeitet, dass wir, wie Psalm 1 der Thora-Psalm ist, der den Psalter an dieser entscheidenden Stelle einleitet, einen Psalm erhalten, der die Thora ermahnt und gleichzeitig lobt. Vor diesem Hintergrund werfen wir einen Blick auf den Psalm und beginnen mit der Übersetzung.

Es ist ein Psalm Davids. Die Himmel verkünden die Herrlichkeit Gottes. Ich mag „Himmel“ nicht besonders, es ist das Wort für Firmament.

Im Alten Testament betrachteten sie den Himmel als eine Kuppel. Das meinte Hieronymus mit etwas Festem, einem Firmament, einer Kuppel. Sie stellten ihn sich als kristallklar vor, mit Wasser darüber.

Die Feste droben verkündet seiner Hände Werk. Ein Tag spricht dem anderen, und eine Nacht gibt der anderen Erkenntnis kund. Es gibt kein wirkliches Sprechen.

Es gibt keine konkreten Wörter und „dessen“, das heißt „der Himmel“. Die Klammer sollte um „dessen Stimme“ stehen. Die Klammer sollte um „der Himmel“ stehen. Es bedeutet, „dessen Stimme zurück in den Himmel geht“.

Wessen Stimme wird also nicht gehört? Sie wird nicht in Dezibel, in Schalldezibel, ausgedrückt. Dennoch dringt ihre Stimme, obwohl sie verstummt, über die ganze Erde und ihre Worte bis ans Ende der Welt.

In ihnen hat er ein Zelt für die Sonne gesandt. Sie kommt hervor wie ein Bräutigam, der sein Gemach verlässt, und läuft wie ein Held voller Freude ihren Lauf. Sie geht auf vom Ende des Himmels und umrundet ihn bis an sein Ende. Und nichts ist vor ihrer Hitze verborgen.

Nun lobt er das Gesetz. Das Gesetz des Herrn ist vollkommen und erquickt die Seele. Das Zeugnis des Herrn ist gewiss und macht die Unverständigen weise.

Die Gebote des Herrn sind richtig und erfreuen das Herz. Die Gebote des Herrn sind rein und erleuchten die Augen. Die Furcht des Herrn ist rein und bleibt ewig.

Die Gebote des Herrn sind wahrhaftig und gerecht. Sie sind wertvoller als Gold und viel Feingold und süßer als Honig und Honigseim. Sie sind eine Warnung für deinen Knecht, und wer sie befolgt, wird reich belohnt.

Wer kann seine Fehler erkennen? Sprich mich frei von verborgenen Fehlern. Halte deinen Diener auch von den Unverschämten und Unverschämten fern. Lass sie nicht über mich herrschen.

Dann werde ich schuldlos sein und unschuldig an der großen Übertretung. Lass die Worte meines Mundes und die Gedanken meines Herzens vor dir wohlgefällig sein, oh Herr, mein Fels und mein Erlöser.“ Nur ein paar Anmerkungen hier zu Vers 8, wo er sagt, die Gebote des Herrn seien richtig. Das hebräische Wort dafür ist „yashar“ und bedeutet, sie sind vollkommen aufrecht. Sie sind ohne jeden Makel. Es kann auf einer vertikalen Achse verwendet werden. Sie ist absolut gerade. Es gibt keine Verdrehungen, keine Biegungen. Und auf einer horizontalen Achse gibt es wiederum keine Unebenheiten. Es ist perfekt. Es ist glatt. Es ist gerade. Es ist aufrecht.

Das ist mit „richtig“ gemeint. Die Furcht des Herrn – Sie bemerken, dass dieser Psalm Weisheitsbegriffe enthält, denn ich denke, er gehört auch in die Kategorie der Weisheit. Die Furcht des Herrn wird, wie in Vers 7, mit dem Gesetz des Herrn, dem Zeugnis des Herrn, den Vorschriften des Herrn und den Geboten des Herrn gleichgesetzt.

In Vers 9b geht es um die Regeln des Herrn und um die Furcht des Herrn. Die Furcht des Herrn beinhaltet immer die objektive Offenbarung von Gottes heiligem moralischen Willen. Die Furcht des Herrn bedeutet, dass man sich dieser Offenbarung unterwirft, weil man Gott fürchtet, der Leben und Tod in seinen Händen hält.

Die Befolgung seines Gesetzes – und wir wissen, dass dies heute durch Christus und den Heiligen Geist verwirklicht wird – bedeutet ewiges Leben. Die Ablehnung bedeutet ewigen Tod. Das ist die Furcht des Herrn.

Die Furcht vor Gott ist also eine objektive Offenbarung, wie die Lehren der mosaischen Tora und der Gehorsam ihr gegenüber, weil man glaubt, dass Gott meint, was er sagt. Und er sagt, nun ja, er sagt, was er meint, und er meint, was er sagt. Es geht um Leben und Tod, und man hat Ehrfurcht vor Gott.

So verstehe ich die Furcht des Herrn. Eine der einzigartigen Übersetzungen hier, ich glaube, sie ist vielleicht nur für mich, ist die Art und Weise, wie ich übersetzt habe: „Halte deinen Knecht auch von den Übermütigen fern.“ Normalerweise wird dies mit „anmaßende Sünden“ übersetzt.

Das hebräische Wort ist zadim . Ich muss diese Übersetzung verteidigen. Er sagt damit: Halte deinen Diener von unverschämten Männern fern.

Ich sage, traditionell wird es mit „anmaßenden Sünden“ übersetzt. Ich denke, der Grund dafür ist, dass er in Vers 12 davon spricht, mich von verborgenen Fehlern freizusprechen, derer ich mir nicht bewusst bin. Das Gegenteil davon wären solche, derer ich mir bewusst bin und die ich bewusst behalte.

Ich denke, das hat zur Übersetzung von anmaßenden Sünden im Gegensatz zu verborgenen Sünden geführt. Das Wort, das ich sage, die Wurzel des Wortes zadim ist zade . Es kommt 13 Mal immer im Plural vor, außer in Sprüche 21,24. Um grammatikalische Begriffe zu verwenden, ist dieses männliche substantivische Adjektiv, das heißt als Adjektiv, das als Substantiv verwendet wird, wie unverschämt, der Unverschämte.

An anderer Stelle wird es für verschiedene Arten unverschämter Menschen verwendet. So wird es verwendet: Diejenigen, die Gott herausfordern (Maleachi 3:15), die den Psalmisten angreifen (86:15), die Prophezeiung Jeremias ablehnen (Jeremia 43:2), die Frommen hemmungslos verspotten (119:51), Lügen erfinden (119:69), Gruben graben (119:85). Der Psalmist betet, dass Gott sie beschämen möge (119:78) und nicht zulässt, dass sie ihn unterdrücken (119:22). „Ich bin“ soll sie zurechtweisen (119:21) und ihrer Arroganz ein Ende setzen.

Jesaja 13:11, bestätigt Markus 4 und Sprüche 21. Die NIV übersetzt es als „die stolze und arrogante Person“. Maka ist sein Name.

Er benimmt sich mit unverschämter Wut. Hier übersetzt die NIV den Singular „zade“ mit „der Stolze“. Angesichts dieser zwölf weiteren Vorkommen von „ zadim“ kann meiner Meinung nach nicht nur der Schluss gezogen werden, sondern muss auch gezogen werden, dass sich „ zadim“ auf Menschen bezieht, die aufgrund ihrer übertriebenen und stolzen Meinung von ihrer eigenen Wichtigkeit und Unzulänglichkeit sowohl „Ich bin der Weise“ als auch „die Wahrheit offenbaren“ missachten.

Deshalb sage ich: Ich verlasse mich nicht auf Lexika. Ich verlasse mich auf ihre Übereinstimmung. Ich bin einfach alle Verwendungsmöglichkeiten durchgegangen.

In allen Verwendungen bezieht es sich auf stolze, arrogante, unverschämte Menschen, die Gott, die Weisheit oder die Wahrheit missachten. Daher bin ich überzeugt, dass er Gott bat, ihn vor unverschämten Menschen zu bewahren. Mit anderen Worten, es ähnelt dem Vaterunser: „Führe uns nicht in Versuchung.“

Und was er damit sagen will, ist: Ich kann damit nicht umgehen. Ich kann mich nicht mit ihnen abgeben. Gott halte mich fern von denen, die mich spirituell ruinieren wollen.

Es ist ein sehr demütiges Gebet von ihm. Also gut. Das ist also die Übersetzung.

Nun gehen wir, die Übersetzung in der Hand behaltend, zur Struktur des Psalms über. Wir haben eine Überschrift, den Psalm Davids. Dann haben wir eine Strophe, die besagt, dass die Himmel Gottes Wissen offenbaren, das ihm Ehre gibt.

Aber der Himmel, Vers zwei, offenbart von Nacht zu Nacht Wissen und so weiter. Es geht also wirklich um Gottes Allwissenheit, wie sie sich in der Schöpfung zeigt. Dann lobt er die Thora, die Gottes moralische Vortrefflichkeit zeigt.

Er lobt also das Gesetz des Herrn und seine Vortrefflichkeit. Es belebt das Leben, macht weise, erfreut das Herz, erleuchtet die Augen und so weiter. Dann betet er, um die Tora einzuhalten.

Er wird ein zweifaches Gebet sprechen: die verborgenen Sünden und die Bewahrung vor unverschämten Menschen. Der Janus zwischen der Thora und der Bitte besteht darin, dass er in Vers 11 sagt: „Darüber hinaus wird dein Diener durch sie gewarnt.“ Das führt zu einer Bitte, dass er durch das Gesetz gewarnt wird.

Dies führt zu seiner Bitte um Vergebung und Schutz. Und wenn er sagt, dass die Einhaltung dieser Gebote große Belohnung bringt, blickt er zurück auf die Verse 7 bis 10, wo er die Belohnungen für die Einhaltung der Tora auflistet.

Er erhält also tatsächlich große Belohnung, wenn er sie befolgt. Dann wird dein Diener durch sie gewarnt, und das führt zur Bitte. Es ist nicht ungewöhnlich, dass sich bei Janus der B-Vers auf das Vorherige und der A-Vers auf das Folgende bezieht.

Das ist in Janusversen, wie hier, recht häufig. Die Frage, die sich hier stellt, ist: Welcher Zusammenhang besteht zwischen diesen Psalmen? Anders ausgedrückt: Rhetorisch betrachtet, stellt sich die Frage: Was ist die Logik dahinter? Warum gibt es diesen radikalen Wechsel vom Lob der Schöpfung zum Lob der Tora? Wie ist dieser Zusammenhang zu verstehen? In den Kommentaren, die ich gelesen habe, fand ich es hilfreich, dass dort eine Bewegung von Strophe zu Strophe erwähnt wird. Michael Fishbane stellt also die Bewegung der Sprecher fest.

In der ersten Strophe spricht der Himmel. In der zweiten Strophe, Verse sieben bis zehn, spricht der Herr durch das Gesetz. Und am Ende des Bittabschnitts spricht der Psalmist.

Ich denke, das ist hilfreich. Es erklärt die Logik der Anfrage nicht wirklich. Es ist einfach so, dass es drei verschiedene Sprecher gibt, aber das hilft mir nicht wirklich weiter.

Das ist eine gute Beobachtung. Ich denke, es ist da. Weiter zu Meinhold: Er bemerkt den Wechsel der Subjekte in Bezug auf das Wort.

Es gibt Worte über Gott. Es gibt ein Wort von Gott und es gibt ein Wort an Gott. Ich finde es hilfreich, dass es ein Wort über Gott und die Schöpfung ist.

Es ist ein Wort Gottes und die Thora. Doch das Problem liegt darin, dass auch die Schöpfung ein Wort Gottes ist. Trotzdem macht er diese Unterscheidung erwähnenswert.

Dann haben wir das Wort Gottes. Ich fand es hilfreich, dass Craig Broyles in seinem Kommentar die Verengung der Bewegung erwähnt. Das heißt, es beginnt mit dem Himmel, der Weite des Himmels, dann nähert es sich dem Gesetz und schließlich noch näher dem Anbeter.

Er sieht also eine Kontraktion. Er sieht auch eine Kontraktion in den Namen Gottes, von El, dem Schöpfer von allem, zu „Ich bin“ oder „dem Herrn“, dem Gott Israels, der seinen Bund hält. Dann nennt David ihn „mein Fels und mein Erlöser“, seinen rettenden Gott.

Und auch das finde ich hilfreich. Trotz dieser interessanten Beobachtungen der Bewegungen zwischen den Strophen ist mir die Logik des Psalms jedoch immer noch nicht klar. Ich denke, man kann sagen, dass die Verse eins und zwei durch das Lob Gottes, das Lob Gottes für seine Offenbarung und Schöpfung und das Lob Gottes für sein Gesetz verbunden sind.

Ich denke, das ist lohnenswert. Dann zitiere ich Immanuel Kant, der sagt, dass Kant über eine natürliche Offenbarung erstaunt ist. Er teilt die natürliche Offenbarung in zwei Teile, die ihn erstaunen.

Erstens staunt er über die Schöpfung um ihn herum. Er staunt über die natürliche Offenbarung durch sein Gewissen in seinem Inneren. Daher bezog Immanuel Kant auch das Gewissen in die allgemeine Offenbarung ein, und sowohl das Zeugnis des Himmels als auch seines Gewissens erfüllten ihn mit Ehrfurcht.

Er sagt: „Zwei Dinge erfüllen den Geist mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht. Je öfter und intensiver wir über sie nachdenken, desto mehr bewundere ich den Sternenhimmel über mir und das moralische Gesetz in mir. Ich suche oder vermute keines von beiden, als wären sie verschleierte Unklarheiten oder Extravaganzen jenseits meines Blickfelds.“

Ich sehe sie vor mir und verbinde sie unmittelbar mit dem Bewusstsein meiner Existenz. In seiner Kritik der praktischen Vernunft konnte er diesen beiden Offenbarungen nicht entgehen. Aber er spricht nicht, er spricht vom Gewissen, statt vom Gesetz, wie es in den Psalmen geschieht.

Ich denke, vielleicht aufgrund meiner eigenen Arbeit in der Weisheitsliteratur sehe ich eine Beziehung zwischen der Schöpfung und dem Gesetz. Wie ich bereits sagte, denke ich im Psalmenkurs, dass man nichts mit Sicherheit weiß, bis man es vollständig weiß. Daher verwende ich zum Beispiel die folgende Illustration.

Früher dachten wir, das Aufstauen von Gewässern sei gut, doch heute wissen wir, dass es schädlich sein kann, weil wir nicht genug über Ökologie wissen. Doch jetzt, da wir die Folgen des Aufstauens und die damit verbundenen ökologischen Schäden gesehen haben, stellt sich heraus, dass das, was wir für gut hielten, schlecht war. Der Punkt ist: Wir hatten kein umfassendes Wissen.

Oder wie bei Waldbränden: Früher dachten wir, Waldbrände seien immer schlimm. Wir wollten alle Waldbrände stoppen. Heute wissen wir, dass sie für den Erhalt des Waldes absolut notwendig sind.

Was wir also für schlecht hielten, ist jetzt gut. Habe ich euch allen die Illustration aus Westminster gezeigt? Ich glaube nicht, dass ihr das in diesem Kurs getan habt. Ja, ich habe es im Sprichwörterkurs getan, aber ich denke, es lohnt sich, es hier noch einmal zu teilen, denn das ist die Logik des Psalms.

Mein schönstes Beispiel dafür, dass man ohne umfassendes Wissen kein absolutes Wissen hat, ist meine Erfahrung am Westminster Seminary. Das schönste Gebäude auf dem Campus ist die Bibliothek. Es ist eine wunderbare Bibliothek mit Blick auf ein Tal.

Sie verfügt über die besten Räumlichkeiten und Einrichtungen. Alle Fakultätsbüros sind um den Kern der Bibliothek herum angeordnet. Es ist eine großartige Bibliothek für die Forschung.

Es ist der Stolz des Campus. Als ich zwischen 1986 und 1991 dort lehrte, befanden sich die Studenten in einer Phase des beruflichen Umbruchs. Früher kamen die meisten unserer Studenten direkt von der Universität, aber jetzt kamen ältere Studenten, die bereits eine Karriere hinter sich hatten.

Sie fanden ihre Karrieren nicht sinnvoll. Deshalb wechselten sie den Beruf und gingen in den Kirchendienst. Wir hatten einen solchen Studenten, einen Geologen, der für die NASA in Huntsville, Alabama, arbeitete.

Sein Spezialgebiet war die Messung von Radongas. Als sie von Huntsville nach Philadelphia zogen, bekam seine Frau eine Stelle als Krankenschwester in einem örtlichen Krankenhaus in Abingdon. Seine Ausbildung als Geologe ließ ihn vermuten, dass die Gegend möglicherweise radonverseucht war.

Also brachte er eines Morgens sein Gerät zur Radonmessung in die Bibliothek, um es am Nachmittag im Krankenhaus aufzustellen. Da er aber schon dort war, beschloss er, das Radongas im Keller einer Bibliothek zu messen. Um seine Messung zu verstehen, muss man ein wenig über die Radonmenge in verschiedenen Umgebungen wissen.

Normalerweise enthält die Atmosphäre vier Picocurie. Das ist ein Tausendstel einer Nanny, also Tausendtausendstel. Die verschiedenen vier Picocurie befinden sich in der Atmosphäre, vier Picocurie Radongas.

Wenn Sie täglich eine Schachtel Zigaretten rauchen, also Kettenraucher sind, atmen Sie 200 Picocurie Radongas ein. Wenn Sie in einer Uranmine arbeiten, atmen Sie 400 Picocurie ein, hundertmal mehr als in einer normalen Atmosphäre. Sie atmen 400 Picocurie ein.

Ich habe gehört, dass Uranbergarbeiter alle drei Jahre eine Pause machen müssen, damit der Körper entgiften und die giftigen Gase ausscheiden kann. Er hat die Messung in einer Bibliothek durchgeführt und sie ergab 4.000 Picocurie. Das ist also hundertmal so viel wie in einer Uranmine. Hundertmal so viel wie in einer Uranmine.

Wenn das stimmte, wäre dies eine der höchsten Radonkonzentrationen auf der Erde. Hier war es, unsere Bibliothek. Er konnte es nicht glauben.

Also rief er die NASA in Huntsville an und teilte ihnen seine Messwerte mit. Sie brachten ein hervorragendes Messgerät zur Gasmessung mit, wie auch immer das Gerät genannt wird. Jedenfalls maßen sie es und bestätigten seine Messwerte. Es waren 4.000 Picocurie.

Ich bemerkte das erst am nächsten Tag, als ich in mein Büro ging. An den Türen und Fenstern klebte schwarz-gelbes Klebeband: „Betreten verboten, Gefahr, tödlich.“ Und hier war mein Büro, und es war tausendmal schlimmer, hundertmal schlimmer als eine Uranmine.

Mein Punkt ist also, dass die Erbauer der Bibliothek dachten, sie hätten den besten Ort gewählt. Da ihnen jedoch umfassendes Wissen fehlte, wählten sie fast den ungünstigsten Ort der Welt. Ohne umfassendes Wissen kann man also nie absolute Gewissheit erlangen. Natürlich stellt sich die Frage, was sie in Westminster taten, als sie mit dieser Situation konfrontiert wurden. Und was sie taten. Nun, die Geologen spekulierten, dass sich direkt unter der Bibliothek ein 65 Kilometer tiefer Riss in den Eingeweiden der Erde befand.

Und das Gas gelangte durch diesen Spalt in unsere Bibliothek. Oder die Felsen standen senkrecht und fielen wie Buchseiten auseinander und stießen Radongas aus. Das las ich in der Zeitung, als die Geologen versuchten, die Situation zu erklären.

Das Problem wurde dadurch gelöst, dass man Rohre an der Ecke der Bibliothek verlegte. Anschließend wurde ein Abzugsrohr an der Kellerwand entlanggeführt und ein Abzugskamin hinter dem Aufzug nach oben. Oben wurde ein Luftventilator, ein Luftschachtventilator, angebracht, um die Luft abzusaugen.

Und so haben sie das Problem gelöst. Was sie für ein großes Problem hielten, lösten sie tatsächlich für 15.000 Dollar, zur großen Erleichterung des Seminars. Und so pumpten sie die ganze giftige Luft in die Luft.

Ja. Nun, ich meine, es wäre sowieso dorthin gelangt, ohne in einer Bibliothek konzentriert zu sein. Es ist eine der Quellen der, ich schätze, vier Picocurien, die normalerweise in der Luft sind.

Es liegt also nicht an der Konzentration. Ja. Ich sehe jedenfalls eine Verbindung: Weil Gott umfassendes Wissen besitzt, verkünden die Himmel seine Herrlichkeit.

Man kann sein umfassendes Wissen an der Sonne erkennen, die über die gesamte Erde wandert, denn er sieht die gesamte Erde. Daher verfügt er über absolutes Wissen, und sein Gesetz ist in unserem besten Interesse, denn er sieht es ganzheitlich. Wenn man die Dinge nicht ganzheitlich betrachtet, kann man sie nie wirklich klar oder absolut erkennen.

Und das ist die Logik der Weisheitsliteratur. Diese Logik findet sich in Hiobs großem Weisheitsgedicht wieder. In Hiob 28 sieht man, wie der Weise so denkt.

Sie verstehen, warum ich diese ganze Unterweisung als Teil der Weisheitsliteratur betrachte. In Hiob 28,12, heißt es, dass dieses Gedicht von Hiob bzw. vom Autor des Buches Hiob die Weisheit und ihre Unzugänglichkeit ohne Offenbarung preist. In Hiob 28,12 sagt er: „Wo ist Weisheit zu finden? Wo wohnt Verstand? Kein Sterblicher begreift seinen Wert.“

Es ist nicht im Land der Lebenden zu finden. Die Tiefe sagt, es ist nicht in mir. Das Meer sagt, es ist nicht bei mir.

Es ist weder mit dem feinsten Gold zu kaufen, noch ist sein Wert mit Silber aufzuwiegen. Es ist weder mit dem Gold von Ophir noch mit kostbarem Onyx oder Lapislazuli zu kaufen. Weder Gold noch Kristall können sich damit messen.

Auch für Goldjuwelen ist sie nicht zu haben. Korallen und Jaspis sind nicht der Rede wert. Weisheit ist wertvoller als Rubine.

Der Topas von Kusch ist ihm nicht vergleichbar. Er ist für kein reines Gold zu kaufen. Woher kommt dann die Weisheit? Wo wohnt der Verstand? Er ist vor den Augen aller Lebewesen verborgen, verborgen sogar vor den Vögeln am Himmel, die viel weiter sehen können als die Menschen auf der Erde.

Zerstörung und Tod, so heißt es, haben nur Gerüchte unsere Ohren erreicht. Doch Gott kennt den Weg dorthin. Er allein weiß, wo es wohnt, denn er sieht die Enden der Erde.

Er sieht alles unter dem Himmel. Mit anderen Worten, er verfügt über umfassendes Wissen. Als er die Kraft des Windes festlegte und die Wasser maß, als er dem Regen ein Gesetz gab und der Sonne und dem Sturm einen Weg wies, betrachtete er die Weisheit, schätzte sie ein, bestätigte sie und prüfte sie.

Und er sagte zur Menschheit: „Die Furcht des Herrn ist Weisheit, und das Böse zu meiden ist Verständnis.“ Nur Gott besitzt wahre Weisheit, denn nur Gott sieht alles. Da er umfassendes Wissen besitzt, kann er absolut sprechen und sagen: „Die Furcht des Herrn, die Offenbarung Gottes und die Unterwerfung unter sie sind die Fähigkeit, auf dem Weg des ewigen Lebens zu leben.“

Dieselbe Wahrheit wird auch von Agur in Sprüche 30 dargestellt. Wenn Sie dort weiterblättern möchten, werden Sie feststellen, dass er sich mit demselben Thema auseinandersetzt. Ich habe die Zusammenfassung dazu in Ihren Notizen auf Seite 330 in Kapitel 30, Verse eins bis sechs.

Dies ist Agurs Erkenntnistheorie, seine Quelle des Wissens darüber, wie man Wahrheit erlangt. Wie erlangt man Wissen? Er legt fünf Bekenntnisse ab. Er beginnt in Kapitel 30 mit den Aussprüchen von Agur, dem Sohn von Jaka. Er spricht sowohl als Prophet als auch als Weiser.

Es ist eine inspirierte Äußerung. Die inspirierte Äußerung dieses Mannes wird seinem Sohn beigebracht. Er beginnt mit dem Geständnis seiner Unwissenheit, und ich stelle es hier ein.

Es ist eine Zusammenfassung. Sie beginnt mit den Worten: „Ich bin müde, Gott, aber ich kann siegen.“ Ich habe hier keine Zeit, die Übersetzung zu verteidigen.

Ich verteidige es in meinem Kommentar zum Buch der Sprichwörter, Kapitel 15 bis 30. Sie können die Verteidigung dieser Übersetzung sehen. Ich bin müde, Gott, aber ich kann siegen.

Ich bin doch nur ein Tier und kein Mensch. Ich habe keinen menschlichen Verstand. Ich habe weder Weisheit gelernt noch die Erkenntnis des Heiligen erlangt.

Wer ist in den Himmel aufgestiegen und herabgestiegen? Wessen Hände haben den Wind aufgefangen? Wer hat das Wasser in einen Mantel gehüllt? Wer hat alle Enden der Erde gegründet? Wie heißt er? Wie heißt sein Sohn? Ihr wisst es sicher. Jedes Wort Gottes ist fehlerlos. Er ist ein Schild für diejenigen, die bei ihm Zuflucht suchen.

Hier in seiner Erkenntnistheorie legt er seine fünf Geständnisse ab. Sein erstes Geständnis ist seine Unwissenheit. Ich habe kein Wissen.

Vers zwei: Ich bin doch nur ein Tier. Denn ich habe kein Wissen. Ich bin nicht, was ein Mensch sein sollte.

Ich bin kein Mensch. Ich habe keinen menschlichen Verstand. Ich habe weder Weisheit gelernt noch die Erkenntnis des Heiligen erlangt.

Er gesteht also seine Unwissenheit, dass er kein Wissen hat. Zweitens gesteht er seine Unfähigkeit, sicheres Wissen zu haben, weil er nicht in den Himmel aufsteigen kann, um das Ganze zu sehen. Wer ist in den Himmel aufgestiegen und herabgestiegen? Und wer erhält die Schöpfung? Wessen Hände haben den Wind aufgefangen? Wer hat das Wasser in den Mantel gehüllt? Und passend zu 4a auf der vertikalen Achse: Wer ist in den Himmel aufgestiegen und auf der horizontalen Achse herabgestiegen? Wer hat alle Enden der Erde errichtet? Und deshalb gesteht er, dass man kein sicheres Wissen haben kann, wenn man nicht alles ganzheitlich vom Himmel aus betrachten und die Enden der Erde sehen kann.

Doch nun bekennt er, dass der Herr, der in den Himmel aufgefahren ist, dieses Wissen besitzt. Und er fragt: „Wie heißt er?“ Wer war im Himmel und hat die Enden der Erde errichtet? Wer erhält die Schöpfung mit Wasser und Wolken? Offensichtlich lautet sein Name „Ich bin“. Er ist der Gott Israels.

Er ist der Gott, der dieses Wissen besitzt. Im nächsten vierten Bekenntnis fragt er: „Wie heißt sein Sohn?“ Und natürlich ist im Buch der Sprichwörter der Sohn der Jünger. Wer ist derjenige, den Gott lehrt? Wer ist der Sohn? Das ist der Jünger Gottes.

Im Alten Testament ist der Sohn das Volk Israel. In Exodus Kapitel 4 werden sie als Söhne Gottes bezeichnet. Diese Interpretation wird, glaube ich, im apokryphen Buch Baruch Kapitel 3, Verse 29 bis 36 bestätigt.

Er wirft dieselben Fragen auf. Wer ist in den Himmel aufgestiegen und hat sie geholt, das ist die Weisheit, und hat sie von den Wolken herabgeholt? Wer ist über das Meer gefahren und hat sie gefunden und wird sie für reines Gold kaufen? Niemand kennt den Weg zu ihr oder macht sich auch nur Gedanken über den Weg zu ihr. Aber der, der alles weiß, kennt sie.

Er fand sie durch seinen Verstand. Derjenige, der die Erde für alle Zeiten bereitete und sie mit vierfüßigen Geschöpfen füllte. Das ist unser Gott.

Kein anderer ist mit ihm vergleichbar. Er fand den Weg zur Erkenntnis und gab ihn seinem Diener Jakob weiter, dem Volk Israel, das er liebte. Er bekennt also, dass derjenige, der diese Erkenntnis besitzt, der Gott Israels ist und dass derjenige, dem er diese Erkenntnis und diese Offenbarung gegeben hat, das Volk Israel ist, wie Paulus im Römerbrief argumentiert.

Sein fünftes Bekenntnis findet sich in Vers fünf: Es ist gut. Gott, der all dies geschaffen hat und weiß, hat dieses Wissen, aber er muss es kundtun. Er sagt, jedes Wort Gottes sei fehlerlos.

Er ist ein Schild für diejenigen, die bei ihm Zuflucht suchen. Das fünfte Bekenntnis lautet also, dass Gott sich in seinem offenbarten Wort zu erkennen gegeben hat. So viel zu meinem Verständnis der Beziehung der Strophen.

Weil Gott im Himmel ist und das umfassende Wissen besitzt, sieht er das Ganze. Er hat die Himmel erschaffen. Sie offenbaren sein Wissen. Deshalb kann er durch das Gesetz, das wir im Rest des Psalms finden, mit Gewissheit sprechen.

Sie stellen in vielen Systematiken eine Frage: Psalm 19 wird verwendet, und die Verbindung zwischen den Strophen besteht aus allgemeiner Offenbarung, spezifischer Offenbarung und unserer Reaktion darauf. Ist das eine legitime Art, den Zusammenhang zu sehen? Ja, ich habe das schon erwähnt, auf Seite 329, 326, vor der Übersetzung, der neuen Seite, der alten Seitennummerierung. Ich spreche von der verbindenden Logik der Strophen.

Es kann zum einen das Lob Gottes für zwei grundlegende Arten seiner Offenbarung an die Welt sein: die natürliche Offenbarung in der Schöpfung und die besondere Offenbarung im Wort. Ich halte das für durchaus berechtigt, aber es erklärt nicht wirklich, warum Sie das Wort „Lob“ verwenden. Ich glaube jedoch, dass in dieser Beziehung etwas Tieferes steckt als die Denkweise des Weisen, die ich zumindest behaupte.

Hier ist Dr. Bruce Waltke in seiner Vorlesung über das Buch der Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer 26, Genre der Weisheitspsalmen.